

Betreff: Andacht für's Wohnzimmer

03.04.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde!

Wir grüßen Sie mit einer neuen „Andacht für's Wohnzimmer“. Sie hilft uns zusammen zu bleiben, auch wenn wir uns nicht räumlich begegnen können. Wir bleiben verbunden in unseren Hoffnungen und im Vertrauen.

Die Andacht für's Wohnzimmer kann auch über unsere Homepage www.kirche-in-husum.de gehört oder auch nachgelesen werden. In der aktuellen Andacht spricht Pastorin Katja Kretschmar zu uns. Aus der Versöhnungskirche bringt sie uns Gedanken zum Sonntag „Palmarum“ und zur aktuellen Situation. Von Jesus, der zu Gast bei einem geheilten Aussätzigen war. Von der Frau, die Jesus mit kostbarem Öl salbt. Von der Liebe, die die Kontaktbarrieren überwindet. Hier schicken wir Ihnen die Textfassung, denn etliche von uns sind nicht im Internet unterwegs.

Gerne bringen wir Ihnen die Andacht zuhause vorbei. Wenn Sie selbst die Andacht als email bekommen können und wollen, geben Sie uns bitte eine Nachricht.

Ein Hinweis für Menschen, denen dieser Tage ein Telefongespräch gut tut: Geben Sie uns ein Zeichen. Wir, die Pastorinnen und Pastoren rufen Sie gerne an!

Und für diejenigen, die das Internet nutzen: Auf der homepage der Kirchengemeinde finden Sie das zweite Gespräch über Poesie und Bibel, das Susanne Garsoffky und Friedemann Maggaard führen. „Wir müssen über Liebe reden. Über Gefühle in kontaktarmen Zeiten“.

Kommende Woche stellen wir Gottesdienste zu Gründonnerstag, Karfreitag, Osternacht und Ostersonntag als Videos ins Netz.

Bleiben Sie gesegnet!

Herzliche Grüße,

Andreas Raabe	04841.2574
Heike Braren	04841.7725256
Katja Kretschmar	04841.9396775
Friedemann Maggaard	04841.7792812

Bankverbindung Kirchengemeinde:
DE07 5206 0410 2906 4028 28

Bankverbindung
Freundeskreis Kirchenmusik.
DE58 2175 0000 0104 0208 13

Bankverbindung Orgelbauverein:
DE47 2175 0000 0106 1704 34

Andacht für's Wohnzimmer, Sonntag Palmarum, den 5. April 2020, aus der Versöhnungskirche Husum von Pastorin Katja Kretschmar

Palmarum. Der Palmen-Sonntag. Das klingt nach Urlaub. Und das passt eigentlich gut in die Ferienzeit. Doch in diesem Jahr spüren wir die Ambivalenz dieses Sonntags vielleicht noch deutlicher als in anderen Jahren: Palmenzweige habe die Menschen auf die Straße gelegt, als sie Jesus in Jerusalem begrüßt haben. Doch dem Jubel folgt der Verrat. Mit dem heutigen Sonntag beginnt die Karwoche, die letzten Tage der Passionszeit. Damit begrüße ich Sie und Euch zu dieser Andacht für's Wohnzimmer. Das Schöne und das Schwere – oft liegt beides so nah beisammen. In Corona-Zeiten erleben wir das: Für manche ist es auch: Familienzeit. Für viele bedeutet es: Verzicht auf die geplante Reise, Wegbrechen von Einnahmen, Sorge um die Gesundheit, die Existenz. Zusammenkommen dürfen wir nicht. Aber wir können uns um Gottes Wort sammeln. Sein Evangelium hören. Wir können gemeinsam beten und Musik hören, die gut tut.

Gemeinsame Zeit. Wir begehen sie im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ich spreche **Worte aus Psalm 69**, dem Psalm der zum Sonntag Palmarum gehört:

Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke, dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen, und aus den tiefen Wassern; dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.

Erhöere mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich; wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte, denn mir ist angst; erhöere mich eilends.

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie, Gott, deine Hilfe schütze mich! Amen.

Das Bibelwort für heute steht bei Markus im 14. Kapitel:

Als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.

Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Ansprache

Kennen Sie das? Man fährt ein neues Auto und auf einmal sieht man ganz viele von derselben Marke auf der Straße herumfahren. Oder man beschäftigt sich ganz intensiv mit einem bestimmten Thema und überall wird man ständig durch irgendetwas daran erinnert. – Umstände prägen eben die Wahrnehmung. Also das, was einem wichtig ist, was sofort ins Auge fällt oder was man hört.

So ähnlich ist es auch mit biblischen Texten:

Wenn ich einen Text zu verschiedenen Zeiten lese, dann wechseln die Schwerpunkte oder das Thema erhält eine andere Dynamik. Das macht die Bibel so lebendig. Immer wieder kann ich etwas Neues entdecken.

Die Geschichte, wie eine Frau Jesus mit Öl salbt, die habe ich schon oft gelesen. Und an vielem in der Erzählung bin ich hängen geblieben.

Als ich aber die Geschichte dieses Mal gelesen habe, bin ich schon an einem Nebensatz hängen geblieben: Er steht da ganz am Anfang, bevor die Frau überhaupt die Bühne betritt:

Jesus ist zu Gast im Hause des Simon ... und dann folgt: „des Aussätzigen“.

Simon, der Aussätzige: Jemand, der ansteckt und deshalb isoliert wird, in Quarantäne gehört.

Mir schießen Bilder in den Kopf aus diesen Tagen: Vom Bäcker, bei dem ich Brötchen gekauft habe und nur einzeln in den Laden eintreten durfte.

Ich erinnere mich an Begebenheiten, die mich noch vor kurzem irritiert hätten – und die immer mehr zum Normalfall werden: Plastikwände, die die Kassiererin vom Kunden trennen.

Menschengruppen, in denen alle einen Mundschutz tragen...

Es ist eine komische Zeit, die wir erleben: Wir fürchten uns, angesteckt zu werden. Und, auch das: wir fürchten uns, selber Überträger zu sein, ohne es zu wissen und andere zu gefährden.

Jesus geht zum Essen bei Simon dem Aussätzigen. Der Beiname ist wahrscheinlich überhaupt nicht mehr korrekt, denn mit einem an akutem Aussatz leidenden Menschen hätte sich vielleicht Jesus, aber sicher niemand der anderen Gäste zusammen in einen Raum begeben. Er gehört also wahrscheinlich zu den Genesenden.

Doch wir wissen: Wer einmal einen Ruf weg hat, wird ihn so schnell nicht wieder los. Das war wohl bei Simon genauso. Ob er darunter gelitten hat?

Ich frage mich, was die Pandemie, der wir gerade ausgesetzt sind, mit unserem Verhalten gegenüber anderen macht. Wie begegnen wir, wie begegne ich ihnen? Werden wir, wenn die Ausgangsbeschränkungen wieder aufgehoben werden, sofort wieder so kontaktfreudig sein wie vorher? Werden wir direkt wieder einen unvoreingenommenen Zugang finden zu jenen, die zur ungetesteten Dunkelziffer gehören? Oder werden wir vorsichtig bleiben, die Distanz noch eine Zeit lang wahren? Ich bin gespannt, wie das Ausstiegsszenario wirken, welche Atmosphäre vorherrschen wird.

Jesus geht zu Simon dem Aussätzigen. Wie war da wohl die Stimmung? War man noch auf Abstand bedacht? Falls ja – dann wird es noch verständlicher, warum die Frau, die Jesus salbt, die Menschen irritiert. Sie bricht das Eis, kann man sagen. Sie scheint zu spüren, dass da jemand ist, der Zuwendung braucht.

Die Anwesenden reagieren empört: Was da an Geld verschwendet wird! Dabei gäbe es doch so viele, denen man helfen könnte, wenn man dieses Öl verkaufte... Und, ja: natürlich haben sie recht. Es gibt eine Spannung, die sich nicht auflösen lässt, zwischen struktureller Hilfe, die so wichtig ist, und dieser Hilfe für meinen Gegenüber, die die Frau hier leistet.

Ich glaube: Die Corona-Krise führt uns beides vor Augen: die soziale Not vieler wird größer. Sie brauchen strukturelle Hilfe. Aber auch die Not, die durch Einsamkeit entsteht, durch Isolation, dadurch, sich aussätzig zu fühlen, auch: das Gefühl zu haben, das eigene Leiden wird nicht

gesehen – auch diese Not nimmt zu. Und auch sie will gelindert werden. Auch sie will gesehen werden.

Die Frau sieht Jesus. Sie erkennt, was die anderen nicht sehen: Die Last auf seiner Schulter. Die Angst, vor dem, was da kommt. Die Frau sieht Jesus. Und blendet die Welt um sich aus.

So gesehen zu werden – ich glaube, das wünscht sich jeder. Einmal so im Blick zu sein, als gäbe es sonst nichts auf dieser Welt. Ganz im Augenblick sein, als gäbe es keine andere Zeit. Ich glaube: Das ist Liebe.

Aus Liebe hat die Frau das Nardenöl zum Salben genommen. Wer will es aufrechnen? Die Frau sieht hin. Und hilft dem, der ihr Nächster ist, dem, der das braucht: Zuwendung und Trost.

Mir macht das Mut. Weil die Geschichte mich an Gottes Liebe erinnert. Sie erinnert mich: ich bleibe in seinem Blick. Er sieht mich. Und sie macht mir Mut es wenigstens zu versuchen: nicht unvorsichtig, nein, – aber doch: offenherzig zu handeln. Für meinen Nächsten. Ein Gottes Kind wie ich. Amen.

Gebet

Barmherziger Gott, wir bitten dich:

Hilf all jenen, die von dieser Krise bedroht sind:

Den Kranken, die um ihr Leben fürchten müssen.

Den Trauernden, die einen lieben Menschen verloren haben.

Den Obdach- und Heimatlosen, die jetzt in Vergessenheit zu geraten drohen.

Den Schwestern, Pflegern Ärztinnen und Ärzten, die über ihre Grenzen gehen.

Denen, die noch arbeiten gehen und einfach ihren Job machen.

Denen, die sich liebevoll um Menschen in ihrer Nachbarschaft kümmern und dabei eigene Bedürfnisse zurückstellen.

Den Menschen in Politik und Wissenschaft, die so wichtige Entscheidungen treffen müssen.

Deiner Kirche, die Wege zu den Menschen sucht, ohne sie zu gefährden.

Hilf uns, Gott, und führe uns gemeinsam durch diese Krise hindurch.

Wir beten gemeinsam das Vaterunser.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.